

ANTRAG Stadtrat Klaus Stapf (GRÜNE) Stadträtin Ute Schulze-Harzer (GRÜNE) GRÜNE-Gemeinderatsfraktion vom 13. November 2007	Gremium: Termin: Vorlage Nr.: TOP:	46. Plenarsitzung des Gemeinderates 15.01.2008 1232 5 öffentlich
Gender-Index für die Stadt Karlsruhe		

Die Stadtverwaltung errechnet einen Gender-Index für die Stadt Karlsruhe und sorgt für eine öffentlichkeitswirksame Präsentation.

Die Stadt entwickelt mit Hilfe des Gender-Index ihre künftige Gleichstellungspolitik, in dem die Index-Indikatoren transparent und Maßnahmen zur Verbesserung entwickelt werden.

Der Gender-Index umfasst folgende, in der Machbarkeitsstudie "Gender-Index - eine Landkarte für Deutschland"¹ festgelegten Indikatoren:

- Arbeit und Beschäftigung
- Qualifikation
- Arbeitslosenquote
- Arbeitsmarktpolitische Förderung
- Einkommen
- Betreuungsinfrastruktur
- Politische Partizipation in Kommunalparlamenten

Sachverhalt / Begründung:

Die im Gender Mainstreaming-Konzept der Stadt Karlsruhe definierten Leitprojekte sollen durch die Ermittlung eines Gender-Index ergänzt werden. Das GM-Konzept legt den Fokus auf die Aktivierung des GM in ausgewählten Verwaltungsprojekten. Der Gender-Index liefert die Datenbasis hinsichtlich der gleichberechtigten Teilhabe von Männern und Frauen in wesentlichen ökonomischen Bereichen. Der Gender-Index ermöglicht das GM-Konzept der Stadt Karlsruhe - gemeinsam mit den lokalen Partner - um neue Schwerpunkte zu erweitern.

Wie die hauptsächlich in Schweden praktizierte Gender-Politik zeigt, wird durch die Erhebung eines Gender-Index

- das Wissen um die Chancengleichheit von Frauen und Männern erhöht
- Grundlage gelegt für Handlungsanweisungen an alle Akteure um Ungleichgewichte abzubauen
- auf kommunalpolitischer Ebene Aufgaben und Ziele der Wirtschafts-, Arbeits- und Beschäftigungspolitik und der regionalen Strukturpolitik beeinflusst.

Die von der Hans-Böckler-Stiftung erarbeitete Machbarkeitsstudie¹ hinsichtlich eines Gender-Index für Deutschland hat ergeben, dass die notwendigen Daten für die Beispielregionen Halberstadt, Heidelberg, Siegen-Wittgenstein und Rostock aus bereits vorhandenen Statistiken gewonnen werden konnten.

Die Konzeption und Entwicklung des Gender-Index erweist sich als ein leicht handhabbares Instrument, das eine jährliche Fortschreibung ermöglicht

In einem anschließenden Ranking konnte sich Heidelberg gegenüber den anderen Regionen profilieren.

Der Gender-Index kann somit auch als "weicher" Standortfaktor künftig die Attraktivität einer Region beeinflussen.

unterzeichnet von:

Klaus Stapf
Ute Schulze-Harzer

Hauptamt - Sitzungsdienste -
4. Januar 2008

1> Quelle: Hans-Böckler-Stiftung, Arbeitspapier 136, Gender-Index - eine Landkarte für Deutschland
> http://www.boeckler.de/pdf/p_arbp_136.pdf